

Kommunalwahlprogramm zur Hessischen Kommunalwahl
am 14.03.2021 (Kreis Bergstraße)

PARTEI
ergreifen!

**MENSCH
UMWELT
TIERSCHUTZ**

Tierschutzpartei

www.tierschutzpartei.de

Regionalgruppe Bergstraße

PARTEI
ergreifen!
**MENSCH
UMWELT
TIERSCHUTZ**
LV Hessen

Inhaltsverzeichnis

1. Wohnraum fördern, Leerstand bekämpfen	1
1.1 Vereinbarkeit von Wohnraum und Ökologie ermöglichen	2
1.2. Lebensraum für Tiere erhalten	3
2. Ökologische und nachhaltige Landwirtschaft forcieren.....	3
2.1 Urban Gardening	4
2.2 Tierschutz/Landwirtschaft/Ernährung und Bildung	5
3. Wildtierverbot in Zirkussen durchsetzen	6
4. Gewässerschutz garantieren	6
5. Nahverkehr fördern	6
5.1 Förderung des Fahrrads	7
6. Erneuerbare Energien fördern	8
7. Inklusion umsetzen	8
8. Jugendförderung stärken	9
9. Generationenpolitik etablieren	9
10. Kultur und Veranstaltungen stärken	10
11. Direkte Demokratie stärken, Bürgerbeteiligung ermöglichen	10

1. Wohnraum fördern, Leerstand bekämpfen

Im Kreis Bergstraße nimmt die Zahl der Sozialwohnungen immer weiter ab. Laut Minister Tarek Al-Wazir gab es im Kreis Bergstraße am 31.12.2018 noch 1.795 Sozialwohnungen (-99 im Vergleich zum 31.12.2017). Gleichzeitig gab es 1.837 sozialwohnungssuchende Haushalte.¹

Die Partei Mensch Umwelt Tierschutz möchte den Leerstand an der Bergstraße bekämpfen und für mehr bezahlbaren Wohnraum sorgen. Unser Heppenheimer Stadtverordnete Yannick Mildner ist hierzu bereits seit Jahren aktiv. Er hatte schon 2018 den Antrag "Vermiete doch an die Stadt" eingereicht. Dieser wurde damals von einer Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt, da im Kreis die Gründung einer Wohnraumagentur Bergstraße im Raum stand, die das Problem auf Kreisebene angehen sollte. Die Gründung der Wohnraumagentur scheiterte allerdings Anfang 2019. Diesbezüglich war ursprünglich angedacht, das Modell der Stadt Viernheim („Vermiete doch an die Stadt“) zu übernehmen. Das Ziel hierbei ist, private Vermieter zu gewinnen, die bereit sind, ihre freien Wohnungen an die Stadt zu vermieten. Damit wird das Risiko eines Mietausfalles bzw. von nicht bezahlten Mietschäden ausgeschlossen, da die Stadt der Mieter ist. Letztere ist in allen Belangen erster Ansprechpartner für den Vermieter. Auch bei der Auswahl der Untermieter kann der Wohnungseigentümer mitbestimmen. Auf Wunsch können befristete oder unbefristete Mietverträge mit der Stadt geschlossen werden. In der Regel sind die Mietverträge auf unbestimmte Zeit abgeschlossen und können unter Einhaltung gesetzlicher Kündigungsfristen von beiden Seiten wieder aufgehoben werden. Die Mietpreise sollten sich allerdings in angemessenem Umfang bewegen und die Wohnungen in einem ordentlichen Zustand sein. In Viernheim waren im April 2020 durch das Projekt 61 Wohnungen für 203 Personen zur Verfügung gestellt worden.² Björn Metzgen-Meuer, Leiter der Wohnungsnotfallhilfe der Diakonie Bergstraße, äußerte sein Bedauern über das Scheitern der Wohnraumagentur und fügte an: „Bei der Situation auf dem Wohnungsmarkt und einer gleichzeitigen Leerstandsquote von etwa drei bis vier Prozent³ würden Hilfsmittel wie die Agentur eigentlich dringend benötigt.“ Im Kreis Bergstraße gab es durchaus Stimmen, die darauf hofften, dass dennoch Städte das Modell übernehmen, welches aktuell in vier Gemeinden (Viernheim, Lampertheim, Bensheim, Lorsch) besteht. So äußerte beispielsweise der Kreisbeigeordnete Karsten Krug (SPD): „Insofern besteht die Hoffnung, dass weitere Kommunen die Modelle [...] für sich selbst übernehmen.“⁴ 2020 stellte Mildner eine Anfrage an den Heppenheimer Magistrat, mit welcher er herausfinden wollte, ob die Stadtverwaltung und Bürgermeister Burelbach Pläne hegen, das Modell „Vermiete doch an die Stadt“ auch in Heppenheim einzuführen. Weiterhin sollte erörtert werden, wie hoch die Leerstandsquote auf dem Heppenheimer Wohnungsmarkt ist und welche Pläne die Stadtverwaltung hat, um Leerstand zu bekämpfen.

Aus der Antwort geht hervor, dass bei Bürgermeister Burelbach (CDU) ganz offenbar kein Wille vorhanden ist, um Leerstand zu bekämpfen und für mehr sozialen und bezahlbaren Wohnraum zu sorgen. Das Bällchen wird wiederum dem Kreis Bergstraße zurückgeworfen (im Kreis scheiterte die Gründung einer Wohnraumagentur). Völlig ignoriert wird, dass bereits 4 Städte im Kreis (Viernheim, Lampertheim, Bensheim, Lorsch) das Modell "Vermiete doch an die Stadt" implementiert haben und dafür auch nicht die Hilfe des Kreises benötigen. Bei der Frage, wie der Leerstand in Heppenheim bekämpft werden soll, wird einfach lapidar auf Neubaugebiete

² <https://www.viernheim.de/artikel/aktion-vermiete-doch-an-die-stadt.html>, Zugriff am 13.08.2020

^{2 3} https://www.echo-online.de/lokales/bergstrasse/kreis-bergstrasse/wohnraumagentur-fur-kreis-bergstrasse-gescheitert_20898822#, Zugriff am 13.08.2020

⁴ <http://starweb.hessen.de/cache/DRS/20/9/00299.pdf>, Zugriff am 13.08.2020

verwiesen. Dabei geht es doch bei der Bekämpfung von Leerstand eben darum, bereits bestehende Wohnungen und Gebäude zu nutzen, auch im Sinne der Natur und Tiere (Flächenversiegelung möglichst gering halten).

1.1 Vereinbarkeit von Wohnraum und Ökologie ermöglichen

Laut BUND sind allein in Südhessen 12.300 Hektar, die im „Regionalen Entwicklungskonzept“ als „Pool“ ausgewiesen werden, von Überbauungsplanspielen betroffen. Täglich werden in Deutschland rund 58 Hektar als Siedlungs- und Verkehrsflächen neu ausgewiesen. Dies entspricht einem Flächenverbrauch von etwa 82 Fußballfeldern. Im Raum Starkenburg werden laut BUND täglich etwa zwei Hektar Fläche betoniert und asphaltiert.⁵

Oftmals wird der Einsatz für Wohnraum auf der einen und jener für Ökologie auf der anderen Seite, als Widerspruch erachtet. Allerdings ist es durchaus möglich, die beiden Komponenten in Einklang miteinander zu bringen. Dies geht beispielsweise mit der Nachverdichtung. Darunter werden das Nutzen freistehender Flächen sowie das Aufstocken von Etagen verstanden. Dadurch kann auch bereits bestehende Infrastruktur genutzt werden.

2012 hat das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) ermittelt, dass Fassadenbegrünungen die Luftverschmutzung um bis 30% reduzieren können.⁶ Begrünungen an Fassaden schützen vor direkter Sonneneinstrahlung und kühlen, abgesehen von der Außentemperatur, auch die Innentemperatur. Bei immergrünen Pflanzen, wie z.B. Efeu, kommt zudem eine wärmedämmende Wirkung in der kalten Jahreszeit hinzu.⁷ Weiterhin sind sie Lebensraum für Insekten. Ein weiterer Vorteil ist, dass die Pflanzen die Bausubstanz gegen UV-Einstrahlung, Schlagregen und Schmutzablagerungen schützen (ebd.). Das Land Hessen fördert die Begrünung von Fassaden und Dächern mit der „Richtlinie des Landes Hessen zur Förderung der Nachhaltigen Stadtentwicklung“ (S. 15, 9.11).⁸ Auch das Bundesumweltamt rät zu Fassaden- und Dachbegrünungen.⁹ Dennoch wurde ein Antrag unseres Heppenheimer Stadtverordneten Mildner auf Fassaden- und Dachbegrünung an möglichst vielen städtischen Gebäuden, mehrheitlich abgelehnt.

Wie viel Vereinbarkeit zwischen Wohnraum und Ökologie möglich ist, wird eindrucksvoll vom Architekten Stefano Boeri gezeigt. Das von ihm konzipierte Doppelhochhaus "Bosco Verticale" in Mailand ist mit 900 Bäumen und 2000 Pflanzen (Laubbäume, Nadelbäume, 80 verschiedene Pflanzen) bewachsen. Dies entspricht 7000 m² Waldfläche. Die Bäume und Pflanzen sind darüber hinaus Gemeinschaftseigentum. Boeri wendet das Konzept des grünen Turms auch auf preisgünstiges Wohnen an. So entsteht in China ein Wohnviertel, welches auch ein Wald-Hochhaus mit Sozialwohnungen beinhaltet. Das neue Wohnviertel hat Platz für 30.000 Einwohner (die gesamte Stadt hat im Moment 3,5 Millionen Einwohner). Die Gebäude werden mit insgesamt 40.000 Bäumen und 1 Million Pflanzen (von mehr als 100 Arten) bedeckt.¹⁰

⁵ https://www.echo-online.de/lokales/bergstrasse/heppenheim/kein-schoener-land-in-heppenheim_21336925, Zugriff am 13.08.2020

⁶ <https://www.garten-landschaft.de/fassadengruen-als-staubfilter-studie-kit/>, Zugriff am 13.08.2020

⁷ <https://www.oekologisch-bauen.info/baustoffe/dach/fassadenbegruenung/>, Zugriff am 13.08.2020

⁸ https://nachhaltige-stadtentwicklung-hessen.de/files/rilise_2017.pdf, Zugriff am 13.08.2020

⁹ <https://www.umweltbundesamt.de/themen/staedte-begruenen-an-den-klimawandel-anpassen>, Zugriff am 13.08.2020

¹⁰ <https://www.fr.de/kultur/triumph-schmuddelkindes-11053974.html#:~:text=Prompt%20betont%20Stefano%20Boeri%2C%20er,ein%20Wald%2DHochhaus%20mit%20Sozialwohnungen.&text=%E2%80%9EEine%20Welt%20ohne%20Hochh%C3%A4user%20ist,lasse%20sich%20dem%20Bev%C3%B6lkerungsw>, Zugriff am 13.08.2020

Die Vereinbarkeit von Wohnraum und Ökologie ist also möglich und vor allem vom politischen Willen abhängig. Wer hier von Unvereinbarkeit redet aber gleichzeitig alle Anträge in diese Richtung ablehnt, will offenbar keine fortschrittliche Politik machen.

1.2 Lebensraum für Tiere erhalten

Eine Anfrage von uns zum Thema Flächenversiegelung hat ergeben, dass es in den letzten 10 Jahren (2010-2019) in der Kreisstadt Heppenheim im Schnitt zu 52 Wildunfällen im Jahr kam. Das entspricht genau 1 Wildunfall pro Woche - nur auf Heppenheimer Stadtgebiet. Dies sind natürlich nur jene Unfälle, die der Polizei gemeldet werden. Wir von der Partei Mensch Umwelt Tierschutz (Tierschutzpartei) meinen: Der beste Schutz vor Wildunfällen sind ausreichend Lebensräume für Tiere und möglichst keine Zerschneidung ihrer Lebensräume. Auch mit Tempolimits waren Städte schon erfolgreich. Ebenso zeigen Zäune häufig eine gute Wirkung. Die Stadt Heppenheim sowie die anderen Gemeinden im Kreis Bergstraße müssen prüfen, wie sie die Zahl der Wildunfälle verringern können. Immer häufiger sieht man Rehe, Hasen und Füchse auch innerhalb von Wohngebieten, da diese vermehrt aus ihrem natürlichen Lebensraum verdrängt werden. Die Begrenzung der Flächenversiegelung ist für uns daher ein zentrales Thema. Wir betrachten Mensch, Tier und Natur als untrennbare Einheit. Während andere Parteien immer noch eine Politik betreiben, die darauf ausgerichtet ist, sich für eine Spezies zu entscheiden, zeigt gerade der Klimawandel, dass unser Ökosystem ein Geflecht aus vielen Komponenten ist. Schaden wir der Umwelt, hat dies wiederum Auswirkungen auf Mensch und Tier. Es geht also darum, eine Politik für alle zu machen.

2. Ökologische und nachhaltige Landwirtschaft forcieren

Viele Lebensmittel legen Transportwege von mehreren tausend Kilometern zurück. Das führt eine hohe CO₂-Belastung mit sich und ist somit umweltpolitischer Irrsinn. Daher möchten wir hin zu einer möglichst regionalen Versorgung. Diese soll für uns mit ökologischen Standards vereinbart werden.

Zuallererst brauchen wir eine drastische Reduzierung von Pestiziden, Insektiziden und Fungiziden sowie ein kreisweites Verbot von Glyphosat. Viele Gemeinden an der Bergstraße haben den Unkrautvernichter bereits verboten. Glyphosat ist ein Totalherbizid. Das bedeutet, dass außer den Pflanzen, die gentechnisch verändert worden sind, alles andere abgetötet wird. Außerdem belastet Glyphosat die Böden und das Wasser und trägt eine große Schuld daran, dass die Biodiversität sinkt. Dies hat zur Folge, dass es keine Fressfeinde mehr für die Pflanzenparasiten gibt und somit noch mehr Insektizide gesprüht werden müssen. Laut der WHO ist Glyphosat wahrscheinlich krebserregend.¹¹ Nicht nur für Menschen ist das Mittel gefährlich, auch Tiere nehmen es durch die Nahrung auf, wo es unter anderem für Missbildungen bei Neugeborenen sorgt.¹² Es gibt vielfältige Alternativen zu Glyphosat: Mechanische und technische Alternativen bzw. Geräte wie ein Glychomulch oder ein Geohobel können hierbei verwendet werden. Thermische Alternativen wie die Behandlung mit heißem Dampf, um die Zellen im Unkraut damit zu beschädigen und es somit absterben zu lassen, kann ebenfalls angewendet werden. Bei Mischkulturen werden durch mehrere Pflanzenarten in der gleichen Fläche die Nährstoffe im Boden durch die unterschiedlichen Wurzelsystem besser aufgenommen, wodurch das Unkraut effektiv besser unterdrückt wird. Mischbestände sind außerdem robuster gegenüber Schädlingen. Biologisch-chemische Alternative wie Pelargonsäure und Essigsäure sind weniger

¹¹ <https://www.augsburger-allgemeine.de/themenwelten/gesundheit/WHO-stuft-Glyphosat-als-wahrscheinlich-krebserregend-ein-id34985802.html>, Zugriff am 25.08.2020

¹² https://www.youtube.com/watch?v=_VO2E400YhU, Zugriff am 25.08.2020

schädlich und ihre Inhaltsstoffe kommen in Pflanzen natürlich vor. Die Abbauprodukte sind deshalb unbedenklich.

Mitglieder von uns, welche in der Branche aktiv sind, zeigen Alternativen auf. Mithilfe von Brennesseln, Wasser und Sonnenlicht stellen sie Brennesseljauche her. Dies wäre auch im großen Stil möglich und könnte viel stärker in der Landwirtschaft produziert werden. Das praktische an dieser Pflanze ist, dass man sie vier Mal im Jahr ernten kann, ohne dass der Landwirt das Feld pflügen und neu aussäen muss. Die Entseuchung der Böden sowie die Verhinderung der Bodenerosionen durch das Wurzelgeflecht wären die Folge, da die Brennesselpflanzen als Kollektiv miteinander verbunden sind. Eine große, zusammenhängende Fläche von Brennesseln, kann sich gut gegen Wetterextreme (z.B. Dürre und Starkregen) schützen, die in Zukunft leider immer häufiger auftreten werden. Die Brennessel selbst ist darüber hinaus noch deutlich vielseitiger, als man zunächst vermuten würde. Abgesehen von Brennesseljauche als Alternativmittel für Glyphosat kann man sie auch als Nahrungsmittel, Tee, für medizinische Zwecke und als Dünger verwenden.¹³¹⁴

Für die Zukunft unserer Bienen und Wildbienen muss ein Regelwerk festgelegt werden. Pro 33 Hektar Landwirtschaft sollte ein verpflichtender Hektar Bienenweide festgelegt werden. Dies wäre ein angemessenes Verhältnis, wodurch den Landwirten nicht zu viel Platz weggenommen würde. Elementar bei solch einer Weide ist, dass sie nicht weggeschnitten, sondern einfach sich selbst überlassen wird, da dort etliche Wildbienen und andere nützliche Insekten leben, ihre Eier ablegen und überwintern. Eine Bienenwiese, die weggeschnitten wird, ist sogar kontraproduktiv und treibt das Bienen- und Insektensterben maßgeblich weiter voran, denn die Tiere finden jetzt schon kaum Lebensräume. Wenn sie dann einen Lebensraum gefunden haben, der auch wieder gemäht wird, würden die abgelegten Eier der Insekten dort zerstört werden. Dieser Fehler passiert zurzeit ständig und ist sehr bedrohlich für unsere Artenvielfalt. Zudem muss die Entwicklung dahin gehen, dass noch viel mehr Wildbienen-Insektenhotels zum Einsatz kommen. Durch jene wird nicht nur aktiv Artenschutz betrieben, sondern langfristig auch der Landwirtschaft geholfen, da durch eine erhöhte Bestäubung mehr Ernteertrag entsteht und durch die Fressfeinde der Pflanzenparasiten weniger Insektizide und Pestizide eingesetzt werden müssen. Dies spart Zeit und Geld, schont darüber hinaus den Boden sowie die Umwelt und stellt das Gleichgewicht der Biodiversität wieder her.

Die aufgezählten Maßnahmen würden natürlich alle Geld, Arbeit und Zeit kosten. Hier ist es wichtig, die Landwirte nicht alleine zu lassen. Ein ökologisches Konjunkturpaket muss geschnürt werden, welches langfristig angelegt ist. Staatliche Subventionen, die die reine Fläche als Kriterium heranziehen, wie es aktuell oftmals der Fall ist, lehnen wir ab. Landwirte, die Öko- und Bio-Landwirtschaft betreiben, müssen deutlich stärker subventioniert werden, einerseits, um überhaupt den finanziellen Anreiz zu schaffen, die Landwirtschaft umzustellen, andererseits, um Bauern dafür zu belohnen, dass sie ihren Beitrag für eine moderne und zukunftsfähige Landwirtschaft leisten. Durch eine stärkere Subvention könnten die Produkte auch billiger angeboten werden und wären konkurrenzfähiger zu Produkten aus konventioneller Landwirtschaft. Somit würden die Produkte auch für Menschen, die weniger Geld besitzen, preiswerter werden.

2.1 Urban Gardening

Wir möchten in allen Kommunen an der Bergstraße das sogenannte Urban Gardening einführen. Hiervon spricht man, wenn freie Flächen innerhalb von Städten zum Anbau von Nutzpflanzen

¹³ Arte: Brennesseljauche, Glyphosat

¹⁴ <https://www.youtube.com/watch?v=dGfbTZf6JeE>, Zugriff am 25.08.2020

genutzt werden. Dies beinhaltet Gemüse-, Obst-, Blumen- oder Kräutergärten, deren Produkte überwiegend innerhalb der Stadt verwendet werden. Der Trend zur urbanen Landwirtschaft entwickelt sich durch das zunehmende Bewusstsein für gesunde Ernährung, die Umwelt, und Nachhaltigkeit, weltweit immer stärker. Konkret sollen die Städte Anbauflächen für Urban Gardening schaffen. Das Ziel ist die Nutzung des städtischen, öffentlichen Raums, zum Anbau von Lebensmitteln. Denkbar wären kollektiv betriebene Gemeinschaftsgärten. Für solche Gärten sind nicht zwingend größere Flächen erforderlich: Viele Gemeinschaftsgärten nutzen z.B. Paletten und Hochbeete. Zur detaillierten Ausgestaltung sollen auch die Erfahrungen von Städten herangezogen werden, die bereits Urban Gardening etabliert haben. Große Vorteile des kommunalen Anbaus von Lebensmitteln sind der fast vollständige Wegfall von klimaschädlichen Transportwegen, die Einsparung von Wasser sowie das Schaffen eines Bewusstseins für Nachhaltigkeit. Unser Stadtverordneter Yannick Mildner hat einen Antrag eingereicht, um Urban Gardening in Heppenheim einzuführen.¹⁵

Urban Gardening boomt in Hessen. In Frankfurt gibt es 19 Projekte. Auch in Darmstadt¹⁶, Offenbach¹⁷, Giessen¹⁸, Marburg¹⁹ und Kassel²⁰ gibt es entsprechende Projekte. Finanzielle Unterstützung gibt es nach Angaben des Hessischen Umweltministeriums unter anderem über Städtebauförderprogramme und direkte Zuschüsse.^{21 22} Jenes Ministerium hat ebenfalls eine Broschüre zum Thema „Urban Gardening“ herausgegeben.²³

Manche Städte denken bereits größer und etablieren Urban Farming. Hiervon spricht man, wenn große Flächen zum Anbau von Lebensmitteln verwendet werden, wie z.B. Dächer. Erste Urban Farming-Projekte gibt es bereits in Berlin, Nürnberg und Leipzig.

2.2 Tierschutz/Landwirtschaft/Ernährung und Bildung

Wir möchten auch Kindern und Jugendlichen die Themen Tierschutz, Landwirtschaft und Ernährung näherbringen. Daher setzen wir uns für das Gärtnern im Kindergarten sowie ein Schulfach ein, welches die Themen Tierschutz, Landwirtschaft sowie Ernährung beinhalten soll. Diese relevanten Themen werden aktuell in keinem existierenden Schulfach bedient und stellen daher eine große Lücke dar. Junge Menschen sind unsere Zukunft. Tiere sind keine Sachen, sondern fühlende Lebewesen. Daher ist es wichtig, dies auch zu vermitteln. Jene Bildung soll auch einen praktischen Teil beinhalten. Das bedeutet, dass der Kontakt zur Natur und Tieren hergestellt werden soll, um nicht bei der reinen Theorie zu bleiben. Das Schulfach sollte weiterhin multimedial gestaltet werden, um für ein möglichst attraktives Lernerlebnis zu sorgen.

¹⁵ https://www.region-bergstrasse.de/artikel/tierschutzpartei-will-urban-gardening-etablieren_766, Zugriff am 09.09.2020

¹⁶ <https://urbangarden-darmstadt.de/>, Zugriff am 18.08.2020

¹⁷ <https://www.offenbach.de/leben-in-of/sicherheit-ordnung/besser-leben-in-offenbach/dir-66/themenseite-urban-gardening-mai-2019.php>, Zugriff am 18.08.2020

¹⁸ https://www.giessener-anzeiger.de/lokales/stadt-giessen/nachrichten-giessen/projekt-stadtacker-in-der-wieseckae-giessen-jeder-darf-mitgartnern_18535074, Zugriff am 18.08.2020

¹⁹ <https://www.das-marburger.de/2016/02/urban-gardening-in-marburg-kraeuter-obst-und-gemuese-im-oeffentlichen-raum/>, Zugriff am 18.08.2020

²⁰ <https://essbare-stadt.de/wp/>, Zugriff am 18.08.2020

²¹ <https://www.welt.de/regionales/hessen/article178007818/Urban-Gardening-boomt-in-Hessen-Unterstuetzung-vom-Land.html>, Zugriff am 18.08.2020

²² <https://www.hessen.de/pressearchiv/pressemitteilung/urbane-gaerten-gemeinsam-fuer-mehr-gruen-der-stadt-0>, Zugriff am 18.08.2020

²³ https://www.hessen.de/sites/default/files/media/hmuely/urbangardening_broschuere.pdf, Zugriff am 18.08.2020

3. Wildtierverbot in Zirkussen durchsetzen

Wir fordern, dass die Städte und Gemeinden Im Kreis Bergstraße ein Wildtierverbot für Zirkusse beschließen. Wildtiere nutzen in ihrer natürlichen Umgebung riesige Flächen zum Laufen, Rennen oder Fliegen. Die verhältnismäßig sehr kleine Fläche, die solchen Tieren in Zirkussen zur Verfügung steht, reicht bei weitem nicht aus, um ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Als Beispiele lassen sich Seelöwen, Zebras und Kängurus nennen. Dies sind Wildtiere mit hohen Ansprüchen an ihren Lebensraum, die in einem reisenden Zirkus nicht erfüllt werden können. In der Natur tauchen Kalifornische Seelöwen bis zu 100 Meter tief und erreichen dabei Geschwindigkeiten von bis zu 30 km/h – in Zirkusbetrieben werden sie in kleinen Becken und nachts in Käfigwagen gehalten. Die geselligen Steppenzebras leben in offenen afrikanischen Graslandschaften in Gruppen von bis zu 20 Tieren; in Zirkussen werden sie an vielen Gastspielorten auf asphaltiertem Boden gehalten. In den reizarmen, kargen Gehegen bestimmen Beschäftigungslosigkeit und Tristesse ihren Tagesablauf. Rote Riesenkängurus sind in den warmen Buschlandschaften Australiens zu Hause. Die Tiere können bis zu neun Meter weit und drei Meter hoch springen und eine Geschwindigkeit von über 60 km/h erreichen – ein Verhalten, das sie in den kleinen Zirkusgehegen nicht ausleben können.²⁴

4. Gewässerschutz garantieren

Der Gewässerschutz hat für die Partei Mensch Umwelt Tierschutz eine hohe Priorität. Wasser ist Leben. Sowohl die Reinhaltung des Wassers als Trink- oder Brauchwasser sowie der Schutz des Wassers für Ökosysteme, Tiere und Pflanzen, ist eine sehr wichtige Aufgabe. In Heppenheim setzen wir uns bereits seit Jahren für saubere Wassergräben ein.²⁵ Ein gemeinsamer Erfolg der Bürgerinitiative Lahrbach und unseres Stadtverordneten Yannick Mildner ist die geplante Installation eines Stetigkeitsdurchlaufs am Lahrbach, um für eine stärkere Umwälzung des Wassers zu sorgen. Somit wird das Wasser sauerstoffreicher und die Geruchsbelästigung für Anwohner geringer. Die Renaturierung der Weschnitzarme an der Weschnitzinsel zwischen Heppenheim und Lorsch hat die Fließgewässersituation verbessert, was Brut- und Rastvögeln sowie allen anderen Bewohnern der offenen Auenlandschaften zugutekommt.

Das übermäßige Düngen von Feldern und die Nutzung von Pflanzenschutzmittel kann das Trinkwasser belasten. Die Nitratbelastung im Kreis Bergstraße ist an vielen Stellen im Kreis Bergstraße überdurchschnittlich.²⁶ Auch deshalb fordern wir eine Umstellung hin zu einer nachhaltigen Landwirtschaft. Dabei müssen Landwirte Unterstützung erhalten, auch durch Fördermittel.

5. Nahverkehr fördern

Der öffentliche Nahverkehr stellt ein wichtiges Angebot an der Bergstraße dar. Hierzu zählen die überörtlichen Buslinien, die Stadtbusse, sowie das Angebot der Ruftaxen. Bei letzteren setzte sich unser Heppenheimer Stadtverordneter Yannick Mildner in dieser Amtsperiode erfolgreich dafür ein, dass das Ruftaxi nun jede Stunde (statt wie vorher alle zwei Stunden) nach Mittershausen und Scheuerberg fährt. Das Ruftaxi-Angebot für den Stadtteil Ober-Laudenbach wurde ebenfalls ausgebaut. Die Linie 667, welche von der Kernstadt über Kirschhausen und Wald-Erlenbach fährt, verkehrt mittlerweile jede halbe Stunde. Sogenannte „Mitfahrerbanke“, mit

²⁴ <https://www.peta.de/zirkus-charles-knie-in-heppenheim-peta-kritisiert-stresstournee-fuer-die-tiere>, Zugriff am 14.09.2020

²⁵ https://www.morgenweb.de/bergstraesser-anzeiger_artikel,-heppenheim-mildner-beklagt-verwahrlosung-arid,1501637.html, Zugriff am 25.08.2020

²⁶ https://www.echo-online.de/lokales/bergstrasse/kreis-bergstrasse/nitrat-im-wasser-hohe-konzentration-im-kreis-bergstrasse_20263926, Zugriff am 25.08.2020

deren Hilfe Menschen anzeigen können, dass sie mitgenommen werden möchten, sollen bald getestet werden. Dies muss allerdings zügiger erfolgen. Außerdem muss der Nahverkehr günstiger werden. Ein Einzelticket bei Bus und Bahn von 2,10€ erscheint zu teuer, wenn man nur wenige Stationen fahren möchte. Die Bergstraße wird sowohl vom VRN-, als auch vom RMV-Tarifbereich tangiert. Der Landkreis Bergstraße ist im Zweckverband Verkehrsbund Rhein-Neckar vertreten und trägt deshalb zusammen mit den anderen Vertretern die Verantwortung für ein gutes und preiswertes Angebot für seine Nutzer. Der RMV ist einer der teuersten Verkehrsverbände Deutschlands. Hier muss der Landkreis Bergstraße innerhalb der Tarifkooperation mit dem Verkehrsverbund auf eine Deckelung der Fahrpreise pochen. Immerhin für die Stadtbuslinien in Heppenheim gilt mittlerweile ein Tarif von 1,70€.

5.1 Förderung des Fahrrads

Die Tierschutzpartei möchte das Fahrrad als Verkehrsmittel stärker fördern und hier auch mit gutem Beispiel vorangehen. Deshalb haben wir 2020 am STADTRADELN teilgenommen. Bei diesem Wettbewerb geht es darum, möglichst viele Menschen für das Umsteigen auf das Fahrrad im Alltag zu gewinnen und dadurch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Natürlich soll auch der Spaß nicht zu kurz kommen.

Etwa ein Fünftel der klimaschädlichen Kohlendioxid-Emissionen in Deutschland entstehen im Verkehr, sogar ein Viertel der CO₂-Emissionen des gesamten Verkehrs verursacht der Innerortsverkehr. Wenn circa 30 Prozent der Kurzstrecken bis sechs Kilometer in den Innenstädten mit dem Fahrrad statt mit dem Auto gefahren würden, ließen sich etwa 7,5 Millionen Tonnen CO₂ vermeiden.

Die Partei Mensch Umwelt Tierschutz setzt sich dafür ein, das Fahrradfahren an der Bergstraße noch attraktiver und gleichzeitig sicherer zu gestalten. Beim letzten Fahrradklima-Test des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) 2018 hatte die Kreisstadt Heppenheim beispielsweise nur mit der Note 4,1 abgeschnitten. Als gut wurden das Angebot öffentlicher Leihfahrräder, kaum Fahrraddiebstähle sowie glatte und ebene Radwege von den Teilnehmenden bewertet. Als negativ bemängelten die Partizipanten, dass es kaum Fahrradförderung und wenig Werbung für das Radfahren gäbe. Außerdem wurde die Führung für Radfahrer an Baustellen kritisiert und die fehlende Überwachung, dass Autos nicht auf Radwegen parken, moniert. Bei letzterem vergaben 74% der Befragten in Heppenheim die Note 5 oder 6. Auch die Sicherheit für Radfahrer und das Fahren im Mischverkehr mit Autos sah man als unsicher an (Note 4,6). Im Vergleich zu anderen Städten in der Größenordnung wurde ebenfalls auf die mäßige Erreichbarkeit des Stadtzentrums hingewiesen.

Heppenheim hatte sich in der Umfrage von 2012 auf 2014 verbessert (von 4,3 auf 3,7). Seitdem ging es in der Notenskala allerdings wieder auf 3,9 (2016) und zuletzt 4,1 (2018) zurück. In der Städtekatgorie 20.000-50.000 Einwohner belegte Heppenheim im Bund lediglich Platz 231 von 311 und im Land Hessen Rang 27 von 34.

Dass es an der Bergstraße mittlerweile das Fahrradverleihsystem VRN-Nextbike gibt, erachten wir als positiv. Allerdings sollte hier die Handhabung zur Leihe vereinfacht werden. Aktuell geht dies nur über das Handy. Denkbar wäre hier ein System analog zu Parktickets im Parkhaus, bei denen man ein Ticket zieht und bei der Rückgabe des Fahrrads bezahlt. Somit könnte man auch stärker Menschen einbeziehen, die weniger handyaffin sind. Weiterhin sollte es seniorengerechte Fahrräder geben, um auch Menschen, die nicht mehr so beweglich sind, das Rad als Fortbewegungsmittel ermöglichen zu können. Außerdem sollte man Lastenräder mieten können.

Der Radweg von Heppenheim nach Bensheim ist größtenteils unbeleuchtet. Um einerseits das Sicherheitsgefühl zu erhöhen und andererseits ökologisch zu handeln, sollten auf dem Weg moderne LED-Laternen installiert werden, um nicht im Dunkeln fahren zu müssen.

Der Radschnellweg, welcher von Darmstadt nach Heidelberg führen soll und bei einer Fertigstellung schließlich sogar von Frankfurt bis Heidelberg reichen würde, wäre ein großer Schritt, um die beiden Metropolregionen zwischen der Bergstraße zu verbinden. In anderen Ländern gibt es bereits Radautobahnen. In den Niederlanden wurde der erste Radschnellweg bereits 2004 geschaffen. Daher ist es gut, dass die Bestrebungen auch an der Bergstraße nun endlich Fahrt aufnehmen.

6. Erneuerbare Energien fördern

Atom- und Kohlekraft sind Energieträger, welcher der Vergangenheit angehören müssen. Wir unterstützen daher den Slogan „Kein Geld für Gestern“ von Greenpeace, welcher darauf aufmerksam machen möchte, dass keine finanziellen Mittel mehr für Energien eingesetzt werden sollen, welche unser Klima schädigen. Das Atomkraftwerk Biblis gehört dank des Einsatzes von tausenden Menschen, welche über Jahrzehnte dagegen protestiert haben, mittlerweile der Vergangenheit an. Mittel- und langfristig muss es einen Mix aus Windkraft, Photovoltaik, Wasserkraft, Geothermie und Biogas geben. Windkraftanlagen machen allerdings nicht überall im Kreis Bergstraße Sinn und dürfen nur mit Maß eingesetzt werden. Es darf nicht zu viel Wald dafür gerodet werden. Weiterhin dürfen Anlagen nicht in Gebieten gebaut werden, in denen schützenswerte Vogelarten beheimatet sind. Aber auch andere, weit verbreitete Vogelarten, sollen den Anlagen nicht zum Opfer fallen. Deshalb fordern wir, Windkraftanlagen sicherer für Vögel zu machen. Norwegen hat hier kürzlich bei Experimenten vielversprechende Resultate erzielt.²⁷

Bei der Ausweisung von Gewerbegebieten ist in der Vergangenheit viel zu häufig darauf verzichtet worden, verpflichtende Solaranlagen für die Dächer festzulegen. Bei der Dächergröße von Gewerbe- und Industriegebieten herrscht ein großes Potenzial für die Errichtung von Solarpanels.

7. Inklusion umsetzen

Beim Thema Inklusion gibt es noch viel zu tun. Dies fängt beim Bereich Wohnen an. Häuser und Wohnungen müssen behindertengerecht sein. Doch auch im öffentlichen Raum, wie in Kitas und Schulen, sollen diese personell und räumlich für die Inklusion gestaltet werden. Innerhalb der Städte an der Bergstraße gibt es vielfach Wege, die mit Rollstühlen nicht befahren werden können. Das muss sich ändern. Darauf hat Yannick Mildner bereits kurz nach seinem Einzug in die Heppheimer Stadtverordnetenversammlung 2016 aufmerksam gemacht.²⁸ Immerhin existiert seit 2018 ein Lift an der Heppheimer Stadtbücherei. Auch Schwimmbäder sollten mit Liften oder mobilen Rampen ausgestattet werden, um leichter ins Becken zu kommen. Ebenfalls sollten behindertengerechte Umkleidekabinen vorhanden sein. Auf inklusiven Spielplätzen können sich Kinder mit und ohne Behinderung ohne Barrieren begegnen und miteinander spielen. In Deutschland ist jedoch nur ein Bruchteil der Spielplätze inklusiv ausgerichtet, dies betrifft auch die Bergstraße. Die Aktion Mensch setzt sich hierfür beispielsweise ein. Inklusion muss praktisch werden: Die betroffenen Personen sollten ihr Leben möglichst selbstständig gestalten können. Das beinhaltet ebenfalls, dass Bushaltestellen mit elektronischen Systemen

²⁷ <https://www.spiegel.de/wissenschaft/technik/windkraft-schwarze-farbe-koennte-windraeder-weniger-toedlich-fuer-voegel-machen-a-de889617-6b6e-4de6-91ac-d1b3424c5f34>, Zugriff am 10.09.2020

²⁸ https://www.morgenweb.de/bergstraesser-anzeiger_artikel,-heppenheim-ein-stadtrundgang-mit-hindernissen-_arid,907439.html, Zugriff am 04.09.2020

ausgestattet werden, damit Blinde auch ohne externe Hilfe Informationen zur Abfahrtszeit von Bussen erhalten können. Für Menschen mit Lernbehinderung müssen Anträge bei Ämtern immer in leichter Sprache erhältlich sein. Ebenso müssen städtische Bibliotheken stärker mit Büchern in leichter Sprache ausgestattet werden. Weiterhin treten wir dafür ein, dass Personen mit Hörbeeinträchtigung Stadtführungen mit Gebärdensprachdolmetscher bekommen. Gemeinsame Veranstaltungen von beeinträchtigten Menschen mit Menschen ohne Beeinträchtigung können ein wichtiger Baustein für mehr Aufklärungsarbeit sein. Außerdem muss ein Konzept für die Integration von beeinträchtigten Personen auf dem Arbeitsmarkt entworfen werden.

8. Jugendförderung stärken

Die Angebote für die Jugend müssen erhalten und ausgebaut werden. Dies gilt vor allem für Jugendkulturzentren. Eine gute Jugendförderung mit ausreichend Personal sorgt für einen Treffpunkt, den die Jugend nutzen kann, um sich auszutauschen und gemeinsame Aktivitäten zu unternehmen. Die Präventionsarbeit muss ausgedehnt werden. Daher haben wir in Heppenheim die Einsetzung eines Streetworkers gefordert.²⁹ Dies wurde allerdings abgelehnt. Jugendarbeit ist vor allem wichtig, um öffentliche Brennpunkte zu entschärfen und auch eine Präventivwirkung zu entfalten. Das Fördern von Jugendlichen muss Verboten und ordnungspolitischen Maßnahmen vorgezogen werden, um tatsächlich die Ursachen zu bekämpfen. Zur Jugendförderung zählen auch Sportangebote. Nachdem sich unser Stadtverordneter Yannick Mildner für die Sanierung des Bolzplatzes im Bertolt-Brecht-Weg eingesetzt hatte, wurde dieser geglättet, mit neuem Rasen ausgestattet und wird jetzt häufiger gemäht. Das ist positiv. Allerdings muss der Platz noch besser gepflegt und dauerhaft bespielbar gehalten werden. Ein Antrag auf Ausstattung mit neuen Fußballtoren, welche Netze beinhalten, wurde von einer Mehrheit der Stadtverordneten abgelehnt.³⁰

Weiterhin setzen wir uns für ein Bergsträßer Jugendparlament ein. Protestbewegungen wie „fridays for future“ zeigen, dass ein signifikanter Teil der Jugend politikbewusst ist und mitreden möchte. Die Etablierung von Jugendparlamenten als Sprachrohr der jungen Generation ist deshalb sowohl auf Gemeinde-, als auch auf Kreisebene, zu begrüßen.

9. Generationenpolitik etablieren

Wir möchten das Konzept der Paten-Omas/Paten-Opas an der Bergstraße etablieren. Hierbei werden Einrichtungen geschaffen, welche als Vermittlungsstelle zwischen Familien, die Betreuung für ihr Kind brauchen, und Senioren, die Betreuung leisten möchten, geschaffen. Generell sollten auch mehr Generationen-Treffs etabliert werden. Hierfür bieten sich zum Beispiel der Jugendtreff Oase und das K2 in Heppenheim an. Menschen verschiedenen Alters sollen sich hier treffen und gemeinsam Aktivitäten unternehmen, um den Austausch der Generationen zu fördern. Dies soll in Zusammenarbeit mit Jugend-, Senioren (Pflegestützpunkt)-, Frauen-, Ausländer-, Behindertenbeauftragten und Vereinen geschehen. Generationenübergreifende Wohnformen sehen wir als Chance, um die Stärken und Erfahrungen von Personen unterschiedlichen Alters zusammenzubringen. Auch das von uns geforderte Urban Gardening ließe sich wunderbar von Menschen unterschiedlicher Generationen gemeinsam durchführen und könnte unter dem Stichwort „Generationengärtnern“ firmieren.

²⁹ https://www.echo-online.de/lokales/bergstrasse/heppenheim/fordern-besser-als-verbote_17472601, Zugriff am 04.09.2020

³⁰ https://www.echo-online.de/lokales/bergstrasse/heppenheim/keine-neuen-tore-fur-den-bolzplatz-im-bertolt-brecht-weg_18843947, Zugriff am 10.09.2020

10. Kultur und Veranstaltungen stärken

Festivals, Konzerte, Theater und Feste sorgen für eine vielfältige Kultur an der Bergstraße. Dies verdanken wir mutigen Menschen, welche ein finanzielles Risiko eingehen. Von diesem Mut profitieren alle Bergsträßer, die dieses Angebot wahrnehmen können. In Heppenheim wurde in den letzten Jahres endlich wieder die Freilichtbühne zur Ausrichtung des Maiberg-Festivals genutzt. Wir hatten uns dafür stark gemacht, dass hier endlich wieder Veranstaltungen stattfinden. Leider wurde von einer Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung ein Neubau des Umkleidegebäudes inklusive Sanitäreanlagen für die Schauspieler/Musiker auf der Freilichtbühne abgelehnt. Ebenso wollten wir die Gebühren für Verkaufsstände um etwa 30% senken. Aktuell müssen Veranstalter beispielsweise für einen Getränkestand knapp 2.000€ zahlen. Auch die Eintrittspreisabgabe der Veranstalter an die Stadt sollte gemindert werden. Dies wurde ebenfalls abgelehnt. Das halten wir für einen großen Fehler. Eine vorhandene Infrastruktur ist für viele Unternehmer die Voraussetzung dafür, eine Investition zu tätigen. Mit einem Antrag und einer Petition hat sich Stadtverordneter Mildner dafür eingesetzt, dass der Frühjahrsmarkt in Heppenheim weiter stattfindet. Dieser ist 2018 beendet worden.

Durch die Corona-Krise ist die Kultur- und Veranstaltungsbranche an der Bergstraße stark gebeutelt. Das betrifft einerseits (Solo-)Selbstständige, Veranstaltungstechniker, Bühnenbauer aber auch die Gastronomie, die bei den Veranstaltungen immer vertreten ist. Viele Festivals, so z.B. auch das Maiberg- und Starkenburg-Festival, mussten ausfallen. Aber auch die Festspiele und Weinfeste sind davon betroffen. Die Kommunen, aber auch der Kreis Bergstraße selbst, müssen die Veranstalter durch Kulturfonds finanziell unterstützen. Unter Schutz- und Hygienemaßnahmen und im Rahmen sinkender Fallzahlen muss es möglich sein, Events durchzuführen. Eine vorzeitige Absage von Veranstaltungen halten wir nicht für verhältnismäßig.

11. Direkte Demokratie stärken, Bürgerbeteiligung ermöglichen

Die Tierschutzpartei setzt auf den direkten Draht zwischen Bürgern und Entscheidungsträgern. Deshalb möchten wir, dass Menschen zu öffentlichen Ausschusssitzungen und Stadtverordnetenversammlungen im Rahmen eines geschaffenen Tagesordnungspunktes reden können, um sich Gehör zu verschaffen. Politische Entscheidungen sollen nicht über die Köpfe von Menschen getroffen werden, sondern die Betroffenen in den Dialog miteinbezogen werden. Vereine und Bürgerinitiativen spielen eine wichtige Rolle bei der Interessenvertretung von Bürgern. Daher sollen sie von Gemeinden gehört werden. Auch durch Bürgerbefragungen/-umfragen, bestenfalls repräsentativ, können Gemeinden ein Stimmungsbild einfangen. Bei richtungsweisenden Entscheidungen können Bürgerbegehren und Bürgerentscheide Mittel sein, um direktdemokratisch partizipieren zu können.

Besuchen Sie uns

auf der Homepage: <https://www.tierschutzpartei.de/partei/struktur/landesverbaende/hessen/>

auf Facebook: <https://www.facebook.com/Regionalgruppe-Bergstra%C3%9Fe-Tierschutzpartei-107564567692450>

Kontakt: alexander-fritz@tierschutzpartei.de

V.i.S.d.P.:

Partei Mensch Umwelt Tierschutz - Regionalgruppe Bergstraße

vertreten durch die Regionalgruppenleiter

Straße der Heimkehrer 4 | 64646 Heppenheim

alexander-fritz@tierschutzpartei.de